

**Zeitschrift für Sorabistik und vergleichende Minderheitenforschung**  
Časopis za sorabistiku a přirunowace mjeńšinowe slědženje  
Casopis za sorabistiku a pšrownujuce mjeńšynowe slěženje  
Journal for Sorbian and Comparative Minority Studies

Thomas Menzel

## Genderstereotype in der Parömiologie des Sorbischen

Aus zwei Sammlungen ober- und niedersorbischer Sprichwörter werden sämtliche Einträge herausgesucht, die Genderrollen - bzw. Geschlechterverhältnisse thematisieren. In parömiologischen Einheiten werden diese regelmäßig stereotypenhaft festgehalten. Aufgrund der aktuell geringen Gebräuchlichkeit der belegten Sprichwörter unter den Sprechern des Sorbischen kann hier nur ein historischer Zustand der versprachlichten Genderstereotype ermittelt werden. Sprichwörter mit Bezug auf Frauen dominieren gegenüber denjenigen mit Bezug auf Männer. Auffällig ist die taxonomische Differenziertheit des vorliegenden Sprichwörter-Korpus: Zwar drückt der Großteil der Sprichwörter negative Genderstereotype aus, ein beachtlicher Teil der Sprichwörter zeigt jedoch positive Wertungsmerkmale auf, gerade auch mit Bezug auf Frauen.

## Gender Stereotypes in the Paroemiology of Sorbian

All the entries that address the gender roles or relations of natural sexes are selected from two collections of Upper and Lower Sorbian proverbs. These roles are regularly recorded stereotypically in paroemiological units. Due to the currently low usage of the documented proverbs among speakers of Sorbian, only the historical state of the linguistically fixed gender stereotypes can be established here. Proverbs referring to women dominate over those referring to men. The taxonomic differentiation in the present proverb corpus is striking: although the majority of proverbs express negative gender stereotypes, a considerable number of proverbs show positively evaluated attributes, especially with reference to women.



## Genderstereotype in der Parömiologie des Sorbischen

Thomas Menzel

### 1. Stereotype Vorstellungen von Genderverhältnissen und ihr sprachlicher Ausdruck

Stereotype sind automatisierte kognitive Schemata, die auf stark vereinfachten, taxonomischen Interpretationen von Sachverhalten beruhen (vgl. ELSEN 2020: 104). Stereotype gehören zum konnotativen Gehalt sprachlicher Ausdrücke, nicht zu ihrem semantischen Inhalt. Sie sind statisch und zeitstabil. Vielfach beziehen sie sich auf Gruppenverhalten, welches vereinheitlicht dargestellt und meistens zugleich bewertet wird – entweder positiv oder negativ. Die Entstehung von Stereotypen ist als eine Ökonomisierungsstrategie zu erklären, die vom Individuellen abstrahiert und Orientierung für häufig anzutreffende Wahrnehmungen bzw. ihre Interpretation als [+/- normal], [+/- erwünscht] schafft. Dabei wird ein auf die sozialen Interessen der Sprecher ausgerichtetes und in diesem Sinne subjektiv geprägtes Bild der Wirklichkeit konstruiert. Typischerweise benennt man in der Form von Stereotypen solche sozialen Verhältnisse, die auf moralischer Ebene als Klischees oder Vorurteile gelten. In der Sorabistik ist vor allem das ethnische Stereotyp „Sorbe“ (als Autostereotyp und in der konfrontativen Sicht durch Deutsche) behandelt worden (ELLE 2013).

Einen breiten Anwendungsbereich findet die Stereotypisierung auf dem Gebiet der Genderverhältnisse. Genderstereotype sagen aus, wie ein Mann oder eine Frau auszu-sehen hat, wie er/sie sich verhalten sollte und welche Interessen er/sie normalerweise verfolgt. Gängige traditionelle Genderstereotypen behaupten, Frauen ordneten sich leicht unter, ließen sich in Abhängigkeiten steuern, sie scheuten offene Konflikte und den kämpferischen Wettbewerb, dabei seien sie fürsorglich, intuitiv, moralisch und ästhetisch sensibel. Für Männer sollten die entsprechenden Eigenschaften jeweils in geringerem Maße gelten – oder sogar in gegenteiligen Ausprägungen. Werden diese Stereotypen vom Einzelnen akzeptiert, passt sich die Selbstwahrnehmung und das eigene Sozialverhalten ihnen an, was sogar zu deutlichen Verschiebungen der individuellen Leistungsbereitschaft in Antizipation des vorgegebenen Rollenverhaltens führen kann („Stereotypbedrohung“; ELSEN 2020: 117–120). Die ontologischen und sozialhistorischen Hintergründe von Genderstereotypen sind in vielen Punkten übereinzelsprachlich und sollen deshalb hier nicht erörtert werden (vgl. ELSEN 2020 mit weiterführender Literatur).

Die sprachliche Ausprägung der gängigen Genderstereotype beruht nach geläufiger Vorstellung auf dem Konzept einer wertenden Hierarchisierung vom „aktiven“ Mann und der „passiven“ Frau. Die Tatsache, dass personale Maskulina ursprünglich genderneutral bzw. generisch gebraucht werden, bestätigt die asymmetrische Struktur des sprachlichen Ausdrucks der Genderkontraste (MEINEKE 2023). Wenn die explizite Konzeptualisierung von Genderkontrasten auf dem Weg der Motion personaler Substantive von Maskulina zu Feminativen erfolgt, zeigt das nach der gängigen Meinung schließlich die Nachrangigkeit des Weiblichen, da die Ausgangsformen ja in fast allen Fällen maskuline Substantive sind (vgl. das „male as norm“-Prinzip; KOTTHOFF/NÜBLING 2018: 104). Benennungen weiblicher Personen nehmen in diesen Fällen auf maskuline Substantive Bezug und sind formal von ihnen abhängig (vgl. zur Ableitung femininer Substantive von maskulinen mit derivativischen Mitteln im Sorbischen MENZEL 2023).

Eine verbreitete Strategie des Ausdrucks von Genderstereotypen mit sprachlichen Mitteln nutzt auch die Möglichkeit der Personalisierung von Tierbezeichnungen. Den Tierarten zugeschriebene stereotype Eigenschaften werden auf menschliche Genderrollen übertragen, wobei das grammatische Genus Maskulinum oder Femininum der Tierbezeichnungen entsprechend auf männliches oder weibliches Rollenverhalten beim Menschen angewendet wird (KOTTHOFF/NÜBLING 2018: 79 f.; ELSÉN 2020: 96). Vgl. dazu auch Beispiel (4) unten, wo *liška*<sub>fem.</sub> ‚Fuchs‘ und *wjelk*<sub>mask.</sub> ‚Wolf‘ ein auffälliges genuskontrastierendes Konzeptpaar bilden, obwohl es in diesem Sprichwort eigentlich um den Kontrast „alt vs. jung“ geht.

In verstetigter, stabiler sprachlicher Form sind Stereotype aller Art im Bestand der Sprichwörter und Redewendungen zu belegen. In der Parömiologie werden diese definiert durch ihre autonome Textfunktion mit Satzcharakter und ihren verallgemeinernden, oft belehrenden Sinn, der die Wendung als Ganzes kennzeichnet und nicht direkt aus der Bedeutung ihrer lexikalischen Bestandteile hervorgeht. Bei strukturalistischer Betrachtung stehen Sprichwörter und Redewendungen im Sinne von „kommunikativischen Phraseologismen“ am Rande des Aufgabenbereiches der Phraseologie als linguistischer Teildisziplin (ECKERT 1984: 204). In funktionaler Hinsicht sind Sprichwörter aufgrund ihrer verallgemeinernden Konnotation und stabilen Gebrauchsweise die präferenten Ausdrucksmittel für Stereotype im Sprachsystem. Sprichwörter sind expressiv; sie transportieren stereotype Inhalte durch ihren Bekanntheitsgrad, ihre Autorität verleihende lange Gebrauchstradition und mitunter auch durch prägnante formale Merkmale, besonders Struktur und Metrik (vgl. HOSE 1996: 9).

## 2. Genderverhältnisse in einem Korpus sorbischer Sprichwörter. Materialgrundlage

Wie reich Genderstereotype im lexikalischen Feld der Sprichwörter und Redewendungen des Sorbischen vertreten sind, bestätigt ein Blick in das einschlägige Lexikon HOSE (1996). Zu beachten ist, dass dieses Werk, das überwiegend Quellen des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auswertet, viele historische Sprichwörter und Redewendungen anführt, die zu unterschiedlichen Zeiten im Sprachgebrauch verankert waren. Sie werden in einer Art panchronischer Darstellung zusammengetragen. Ob sie zu einem bestimmten Zeitpunkt gleichzeitig bekannt waren, ist nicht Gegenstand der Untersuchung. Die Autorin ist bemüht, Gelegenheitsbildungen aus der Betrachtung auszuschließen, indem nur mehrfach in schriftlichen Quellen belegte Sprichwörter Aufnahme in das Lexikon finden (ebd.: 11). Für das Sorbische der Gegenwart ist der Bekanntheitsgrad der meisten dieser Wendungen allerdings in Zweifel zu ziehen (s. 5.).

Das sorbische Sprichwörterlexikon von HOSE (1996) wertet sowohl nieder- als auch obersorbische Quellen aus. Semantisch übereinstimmende Sprichwörter, die in beiden Sprachen auftreten, werden einem Lemma zugeordnet, wobei das chronologisch früher belegte die Zitierform stellt. Eine Durchsicht der Einträge, die in dieser Sammlung enthalten sind, ergibt einen Bestand von 88 verschiedenen Sprichwörtern aus dem Nieder- und Obersorbischen, die (ausschließlich oder unter anderem) Genderstereotype ausdrücken.<sup>1</sup> Einen weiteren Katalog von Sprichwörtern liefert GARDOŠ (1982) für das Niedersorbische. Er enthält 28 Ergänzungen, die bei HOSE (1996) nicht zu finden sind und in das hier

<sup>1</sup> Die Sprichwörter werden generell doppelt aufgeführt, um sie unter zwei Stichwörtern einzuordnen (HOSE 1996: 14). Die Doppelungen wurden bei unserer Durchsicht des Lexikons entfernt.

ausgewertete Korpus nachgetragen wurden.<sup>2</sup> Aufgrund der weitreichenden inhaltlichen Parallelen im Sprichwortbestand der beiden sorbischen Sprachen (s. GARDOŠ 1982: 82) wird bei der nachfolgenden quantifizierenden Auswertung nicht nach nieder- und obersorbischen Sprichwörtern unterschieden. Schließlich ist das nieder- und obersorbische Sprichwortmaterial sehr ungleichmäßig in wissenschaftliche Untersuchungen aufgenommen worden. Vor allem ist zu berücksichtigen, dass das niedersorbische Material chronologisch später und wohl auch weniger vollständig erfasst worden ist als das obersorbische: GARDOŠ (1982: 49) kennt ca. 10 000 Sprichwörter aus dem Obersorbischen, aber nur ca. 1000 aus dem Niedersorbischen.

### 3. Inhaltliche Klassifikation der Sprichwörter

HOSE (1996) bietet eine wissenschaftlich fundierte Sortierung des Sprichwörter-Korpus nach dem Kernwortprinzip, das die Autorin an anderer Stelle ausführlich erläutert (HOSE 1993). In der vorliegenden Arbeit wird allerdings von den zugrunde gelegten Ordnungskriterien bewusst Abstand genommen: Unsere Auswahl soll schließlich alles umfassen, was in irgendeiner Weise auf das Gender-Thema bezogen ist, unabhängig davon, ob es für ein konkretes Sprichwort einen primären oder sekundären Inhalt darstellt. Deshalb verzichten wir grundsätzlich auf die Eingrenzung des Materials nach bestimmten Kernwörtern. Allerdings ist die Konsultation des (ebenfalls Kernwörter enthaltenden) Stichwortverzeichnisses in HOSE (1996) ein unverzichtbares Orientierungsmittel für unsere Auswertung.

Das genderlinguistisch relevante Material lässt sich den folgenden 31 Stichwörtern in obersorbischer Sprache zuordnen:<sup>3</sup> *baba* ‚Weib‘, *bědna* ‚die Arme‘, *bohata* ‚die Reiche‘, *čerčica* vs. *čert* ‚Teufelin vs. Teufel‘, *družka* ‚Brautjungfer‘, *džowka* ‚Tochter, Magd‘, *hólc* ‚Junge, Bursche‘, *holca* (*džowčo*) ‚Mädchen‘, *horda četa* ‚die stolze Tante‘, *hospoza* ‚Hausherrin‘, *huba* ‚Mund (in Bezug auf Frauen)‘, *kmót* ‚Pate‘, *knježik* ‚Gutsherr‘, *korčmarka* ‚Schankwirtin‘, *lubka* ‚Liebchen‘, *macocha* ‚Stiefmutter‘, *mać* ‚Mutter‘, *młoda* ‚die Junge‘, *muž* ‚Mann‘, *nan* ‚Vater‘, *nawoženja (ženich)* ‚Bräutigam, Freier‘, *njewjesta* ‚Braut‘, *rjana* ‚die Schöne‘, *stara* ‚die Alte‘, *wudowc* ‚Witwer‘, *žeńtwa* ‚Heirat‘, *žona* ‚Frau‘, *žonišćo* ‚Weib‘. Die Aufzählung enthält 21 Bezeichnungen für Frauen, acht Bezeichnungen für Männer und zwei unbelebte Substantive. Dieses Zahlenverhältnis dokumentiert bereits eine Dominanz des Weiblichen bei den Themen genderstereotyper Taxonomien. In einigen Fällen bleibt die personale Zuordnung eines Sachverhalts implizit, z. B.:

- (1) ns. *Mloga kupijo sebje řědny klobuk a pśedajo swojo slědne zgło* ‚Manch eine kauft sich einen schönen Hut und verkauft ihr letztes Hemd‘ (GARDOŠ 1982: 71)<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Weitere 21 Sprichwörter mit Genderstereotypen aus der Sammlung von GARDOŠ (1982) verfügen über Parallelen bei HOSE (1996).

<sup>3</sup> Niedersorbische Belege von Sprichwörtern werden in diesem Lexikon einem obersorbischen Stichwort zugeordnet, dann aber in einem eigenen Register gesammelt. Die nach GARDOŠ (1982) ergänzten Sprichwörter werden vom Verfasser der vorliegenden Studie analog zur Vorgehensweise von HOSE (1996) obersorbischen Stichwörtern zugewiesen.

<sup>4</sup> Sowohl die sorbischen Sprichwörter als auch ihre deutschen Übersetzungen werden nach GARDOŠ (1982) bzw. HOSE (1996) zitiert. Es sei darauf hingewiesen, dass in beiden Sammlungen nach Möglichkeit semantisch äquivalente deutsche Sprichwörter angegeben werden;

Im vorliegenden Beispiel ist lediglich das grammatische Femininum des pronominalen Subjekts *mloga* ‚manch eine‘ der Indikator für die Zuweisung auf weibliche Genderrollen.

Die semantische Auswertung der genderstereotypen Sprichwörter muss zahlreiche Unschärfen und Überschneidungen berücksichtigen. Insbesondere ist es in vielen Fällen schwierig, ein Sprichwort entweder der genderstereotypen Charakterisierung von Männern oder derjenigen von Frauen zuzuordnen. Schließlich werden die Genderrollen häufig im wechselseitigen Bezug aufeinander vorgestellt; vgl.:

- (2) ns. *Což mašeri až k wuśobje źo, to dosega nanoju jano po kolena.* ‚Was der Mutter zu Herzen geht, reicht dem Vater nur ans Knie.‘ (HOSE 1996: 141)

Bei der Auswertung genderrollenspezifischer Stereotype werden Sprichwörter wie dieses zweimal gezählt – sowohl in der Rubrik für Frauen als auch in derjenigen für Männer.

Auch über die behandelten Genderkontraste hinaus kommen in semantischer Hinsicht Mehrfachzuordnungen vor, nämlich bei der Klassifikation nach Inhaltsbereichen. Das folgende Beispiel betrifft neben dem semantischen Merkmal „Boshaftigkeit“ auch das Merkmal „Alter“. Relevant als Indiz eines Genderrollen-Stereotyps ist es mit Blick auf das zweite semantische Feld: Es macht explizit eine negativ bewertete stereotype Aussage über alte Frauen.

- (3) ns. *Gaž cart sam njepšizo, ga posćelo staru babu* ‚Wenn der Teufel selbst nicht kommt, schickt er eine alte Frau‘ (GARDOŠ 1982: 69)

Die prägnantesten semantischen Felder, die in unmittelbarer Verbindung mit Genderstereotypen durch Sprichwörter abgehandelt werden, sind – in der absteigenden Reihenfolge ihrer Häufigkeit: a) Jugend, b) Reichtum, Geld, c) Streit, Boshaftigkeit, d) Ehe, e) Schönheit, f) Beständigkeit, g) das Alter, h) Ordnung und Sauberkeit, i) Unstetheit, j) gut/böse, k) Arbeit, l) Machtverhältnisse in der Familie, m) Kinder, n) Vertrauen/Misstrauen, o) Armut, p) Reden, Schwatzhaftigkeit, q) Stolz, r) Schmerzempfindlichkeit. Nachfolgend wird zu den aufgeführten semantischen Feldern in der angegebenen Reihenfolge jeweils ein typisches Beispiel genannt:

- (4) os. *Mloda liška zblaznja najmudrišoh stareho wjelka.* ‚Eine junge Füchsin narret den schlauesten alten Wolf.‘ (HOSE 1996: 149)<sup>5</sup>  
 (5) os. *Wjetši pjenjez, wjetši muž.* ‚Je größer das Geld, desto größer der Mann.‘ (HOSE 1996: 158)  
 (6) os. *Čerćica dračuje bóle hač čert.* ‚Des Teufels Weib schindet mehr als der Teufel.‘ (HOSE 1996: 52)

---

wörtliche Übersetzungen erscheinen nur dann, wenn es kein bedeutungsähnliches Sprichwort im Deutschen gibt. Diese Konvention braucht hier nicht beachtet zu werden, da es in der vorliegenden Arbeit nicht darum geht, Sprichwörter im Sprachvergleich zu analysieren. Die in ‚einfachen Anführungsstrichen‘ gegebenen Übersetzungsäquivalente sind Verständnishilfen für die Textbeispiele in sorbischer Sprache. Sicherlich können äquivalente deutsche Sprichwörter diese Funktion sogar besser erfüllen als wörtliche Übersetzungen.

<sup>5</sup> Da *liška* fem. ‚Fuchs‘ im Obersorbischen geschlechtsneutral gebraucht wird, ist die Übersetzung *Füchsin* in diesem Fall suggestiv. Im Kontrast mit *wjelk* mask. ‚Wolf‘ hat sie aber ihre Berechtigung; s. Kapitel 1.

- (7) os. *Žonu sej bjer ze susodstwa a kmótow proš sej zдалoka.* ‚Die Frau nimm dir aus der Nachbarschaft und die Gevattern bitte aus der Ferne.‘ (HOSE 1996: 248)
- (8) os. *Wjele rjana, malo kmana.* ‚Sehr schön, wenig zu gebrauchen.‘ (HOSE 1996: 109)
- (9) os. *Šewc njechodź dale kopyta, ani žona dale kudzele.* ‚Der Schuster gehe nicht weiter als zum Leisten, die Frau nicht weiter als zum Spinnrocken.‘ (HOSE 1996: 116)
- (10) os. *Hdyž chce Bóh měc blazna, wozmje staremu mužej žonu.* ‚Braucht Gott der Herr einen Narren, so nimmt er einem alten Mann die Frau.‘ (HOSE 1996: 25)
- (11) os. *Šěra knjeni, čorne džowki.* ‚Graue Herrin, schwarze Mägde.‘ (HOSE 1996: 109)
- (12) os. *Knježikam lubosće hinu kaž swjatkowny sněh.* ‚Herrenliebe vergeht wie Pfingstschnee.‘ (HOSE 1996: 110)
- (13) ns. *Dobry koň se poznajo we šěžkem wozu a dobra žeńska pla zlego muža.* ‚Ein gutes Pferd erkennt man am schweren Wagen, eine gute Frau am garstigen Mann.‘ (HOSE 1996: 114)
- (14) os. *Dobra hospoza kormi ze swojimaj wočomaj.* ‚Eine gute Hausfrau mästet mit ihren Augen.‘ (HOSE 1996: 80)
- (15) os. *Muž je w domje hłowa, a žona je króna teje hłowy.* ‚Der Mann ist des Hauses Haupt, und die Frau ist die Krone dieses Hauptes.‘ (HOSE 1996: 158)
- (16) os. *Lěpje, zo džěci na nana plakaja, hač zo wón pozdžišo na džěci plaka.* ‚Besser die Kinder weinen vor dem Vater als später der Vater vor den Kindern.‘ (HOSE 1996: 162)<sup>6</sup>
- (17) ns. *Njewěrna žona cuzy njerk do swojogo muža gata sajža.* ‚Eine untreue Frau setzt einen fremden Fischrogen in ihres Mannes Teich.‘ (GARDOŠ 1982: 70)
- (18) os. *Nima žona drjewa, bórči či kaž čmjela.* ‚Hat die Frau kein Holz, summt sie wie die Hummel.‘ (HOSE 1996: 53)
- (19) ns. *Žeńsku guba bijo.* ‚Das Weib schlägt sein Mundwerk.‘ (HOSE 1996: 85)<sup>7</sup>
- (20) os. *Horda četa z hłowu mjeta.* ‚Stolze Tante wedelt mit dem Kopf.‘ (HOSE 1996: 79)
- (21) os. *Muž pod křižom stona džě skerje hač žona.* ‚Ein Mann stöhnt unter dem Kreuz wohl eher als eine Frau.‘ (HOSE 1996: 158)

Inhaltlich mögen diese Beispiele aus dem Sprichwörter-Korpus für sich stehen. Sie belegen so bekannte genderstereotype Vorurteile wie Schwatzhaftigkeit und Streitsucht der Frauen (19) oder die Schmerzempfindlichkeit der Männer (21). Originell sind eher diejenigen Sprichwörter, welche die Diskriminierung und Instrumentalisierung der Frau als Arbeitskraft anzeigen (z. B. 13) – bis hin zu ihrer Entmenschlichung als Erbfall (HOSE 1996: 316; zitiert unten in Tabelle 2. als Nr. 3020).

Wiederum belegen die zitierten Beispiele auch die Verflechtung der verschiedenen semantischen Stereotypenmerkmale. Kaum eines dieser Sprichwörter lässt sich nur einem semantischen Feld zuordnen. Für ihre quantitative Klassifikation muss eine reduktive Strategie gefunden werden, die sich an den thematischen/topikalischen Schwerpunkten der Sprichwörter und Redewendungen orientiert und Duplizierungen – vor allem bei antonymischen semantischen Merkmalen – nach Möglichkeit vermeidet. Deshalb werden

<sup>6</sup> *Plakać na koho/čo* lässt sich besser übersetzen mit ‚über jemanden weinen‘ (vgl. z. B. KRAL 1931: 331; für den Hinweis danke ich Anja Pohontsch).

<sup>7</sup> Wörtlich: ‚Der Mund schlägt das Weib‘.

die betreffenden Sprichwörter und Redewendungen nur in demjenigen semantischen Feld gezählt, das sie vorrangig thematisieren. So ist Beispiel (4) dem Feld Jugend zugeordnet, obwohl es auch auf das komplementäre Feld „Alter“ und das Kontrastpaar „Beständigkeit/Unstetheit“ Bezug nimmt. Beispiel (22) wird dem hauptsächlichlichen Feld „Ehe“ zugewiesen, obwohl auch die Inhalte „Streit“ und besonders „Geld“ enthalten sind. Eine gewisse Unklarheit ist in Beispiel (23) enthalten, das genderstereotyp über „alte Frauen“ handelt, aber nur als untergeordnetes, sekundäres Thema. Außerdem bringt es die Inhaltsbereiche der kindlichen Unvernunft und der Unachtsamkeit gegenüber materiellem Gut zum Ausdruck.

- (22) os. *Pjenježnym ženŕtwam je rady čert braška*. ‚Geldheiraten dient der Teufel gern als Hochzeitsbitter.‘ (HOSE 1996: 183)
- (23) os. *Male džěci wšo do hubki a stare žony wšo do kachla tykaja*. ‚Kleine Kinder stecken alles in den Mund und alte Weiber alles in den Ofen.‘ (HOSE 1996: 64)

Wendet man die vorgestellte Analyse­methode auf das ausgewählte Korpus genderstereotyper Sprichwörter und Redensarten an, wobei es – trotz der Bemühung um semantische Schwerpunkt­bildung – in einigen Fällen zu mehrfachen Aufzählungen einer Korpus­einheit kommen kann, so ergeben sich die folgenden Zahlenverhältnisse:

	Frauen	Männer
Jugend	13	5
Reichtum, Geld	11	5
Streit, Boshaftigkeit	14	2
Ehe	7	5
Schönheit	11	–
Beständigkeit	8	2
Alter	5	5
Ordnung und Sauberkeit	8	1
Unstetheit	5	3
gut/böse	5	1
Arbeit	3	2
Machtverhältnisse in der Familie	3	2
Kinder	2	2
Vertrauen/Misstrauen	3	1
Armut	3	–
Reden, Schwatzhaf­tigkeit	3	–
Stolz	3	–
Schmerzempfindlichkeit	1	1
gesamt	108	37

Tabelle 1. Semantische Klassifikation der sorbischen Sprichwörter, die Genderrollen thematisieren

#### 4. Frauen und Männer im Sprichwortinventar

Im ausgewerteten Sprichwörterkorpus werden deutlich mehr weibliche Genderstereotype als männliche realisiert (im Verhältnis 2,9 : 1). Eine ausgewogene Vertretung der Genderrollen besteht nur beim semantischen Feld „Alter“ und bei seltener belegten semantischen Feldern wie „Kinder“ und „Schmerzempfindlichkeit“ (siehe Beispiel 21). Einige semantische Felder sind ausschließlich mit weiblichen Genderstereotypen abgedeckt, aber keines nur mit männlichen. Durch die Asymmetrie der traditionellen Genderrollen ist zu

begründen, dass sowohl diejenigen Inhaltsbereiche, die mit der Haushaltsführung verbunden sind, als auch „Schönheit“ und die negativ besetzten Inhalte wie „Boshaftigkeit u. ä.“, „Schwatzhaftigkeit“ überwiegend mit weiblichen Rollenstereotypen auftreten.

Dabei lässt sich feststellen, dass die Themenbereiche „Geschwätzigkeit“ (bei Frauen) und „Machtverhältnisse“ (bei Männern), die nach Untersuchungen zum Deutschen wie derjenigen von KOTTHOFF/NÜBLING (2018: 173) besonders gängige Genderstereotype in Sprichwörtern sein sollen, in der sorbischen Auswahl relativ selten vorkommen und eher am unteren Ende der Skala zu finden sind. Zum Teil mag das an der subjektiven Auswahl von Sprichwörtern durch die sorbischen Erfasser liegen (vornehmlich Jan Radyserb-Wjela zum Obersorbischen; vgl. GARDOŠ 1982: 51). Auffällig ist aber auch, dass im sorbischen Korpus eine ganze Reihe von positiv konnotierten Genderstereotypen verzeichnet ist, wie sie in den entsprechenden Forschungsarbeiten zum Deutschen offenbar nicht thematisiert werden. Der Umstand, dass im sorbischen Sprichwörterkorpus mehrfach über *gute Frauen* (24), *arbeitsame Männer* und *ordentliche Hausfrauen* (25) gehandelt wird, kann helfen, die inhaltlichen Abweichungen zu begründen, die im Vergleich zur wissenschaftlichen Konzeption der deutschen Sprichwörter bestehen.

(24) ns. *Dobra žeńska a dobre strowje stej to nejwětše bogatstwo* ‚Eine gute Frau und eine gute Gesundheit sind der größte Reichtum‘ (GARDOŠ 1982: 68)

(25) ns. *Rědne polo jo muskeg žěło, rědny dom jo žeński chwalba* ‚Ein schönes Feld ist des Mannes Arbeit, ein schönes Haus ist der Frau Lob‘ (GARDOŠ 1982: 68)

In (26) liegt ein Beispiel dafür vor, dass Menschen explizit wegen ihres schlechten Verhaltens gegenüber Frauen negativ bewertet werden. Dabei ist das Subjekt dieses Satzes *chtož* ‚wer‘ genderneutral.

(26) ns. *Chtož na žeńsku šćoka, sromoši swoju maś* ‚Wer eine Frau beschimpft, macht seiner Mutter Schande‘ (GARDOŠ 1988: 69)

Insgesamt erscheint es problematisch, die Sprichwörter quantitativ danach zu bestimmen, ob sie die betreffende Genderrolle positiv oder negativ evaluieren. In vielen Fällen ist eine solche ethisch-moralische Bewertung vorhanden und kann leicht ermittelt werden. Manche Sprichwörter sind aber taxonomisch neutral (vgl. Beispiel 16 oben), und in wieder anderen Fällen ist die Bewertung des Genderstereotyps nicht eindeutig (vgl. die obigen Beispiele 7, 10), weil es lediglich eine ergänzende semantische Komponente zum hauptsächlichen Thema des betreffenden Sprichworts darstellt. Ist die Genderrolle in einem Sprichwort nur akzidentiell, wird der betreffende Text nicht in die Auswertung aufgenommen. Auszuschließen ist beispielsweise das folgende Sprichwort, in dem primär nicht die Rolle der Frau thematisiert wird, sondern das Machtverhältnis innerhalb eines Haushalts:

(27) os. *Hornyk, kiž džowka rozbi, běše dušny, tón, kiž hospoza rozbi, njebě k ničom.* ‚Der Topf, den die Magd zerschlug, war gut, der, den die Hausherrin zerschlug, war wertlos.‘ (HOSE 1996: 80)

Es trifft jedenfalls nicht zu, dass alle Sprichwörter aus dem vorliegenden Korpus zum Sorbischen Männer positiv und Frauen negativ darstellen. Bei der Mehrzahl der Sprichwörter scheint das so zu sein; es gibt aber auch eine Reihe von Gegenbeispielen. Vgl. die



folgende tabellarische Zusammenstellung von Belegen, in denen wiederum einige wechselseitige Bezüge zwischen den Genderrollen auftreten (Nummer 1426 und 3020):

	Frauen	Männer
positiv	ns. <i>Wjažu a dobytki wuchowaju te starjejše, ale jadna rozymna žona pšižo wot Kněza.</i> ‚Haus und Hof vererben die Eltern, doch eine Frau mit Verstand kommt von Gott.‘ (3035)	os. <i>Muž njezamóže z wozom dowozyć, štož móže žona pod šórcuchom wotnosyć.</i> ‚Der Mann kann mit dem Wagen nicht soviel einfahren wie die Frau unter der Schürze hinaustragen [kann].‘ (1426)
negativ	os. <i>Komuž žony mrěja a konje steja, tomu so kublo roji.</i> ‚Wem die Frauen sterben und die Pferde stehen, dessen Gut mehrt sich.‘ (3020)	os. <i>Mlodemu hólcej a hawakej je jenak wo koho zańč.</i> ‚Einem jungen Burschen und einem Hunde ist’s egal, wem sie nachlaufen.‘ (484)
neutral	os. <i>Hdyž hospoza wumrje, je mjenje jeji a mloka, hdyž hospodar wumrje, čuje wosrjedk a lubja.</i> ‚Wenn die Bäuerin stirbt, gibt es weniger Eier und Milch, stirbt der Bauer, so fühlen es Scheuer und Boden.‘ (606)	
unbestimmt	os. <i>Hdžež mloda do domu přińdže, tam stara křidla dóstanje.</i> ‚Wo eine Junge ins Haus kommt, kriegt die Alte Flügel.‘ (1329)	os. <i>Zloty ženich sej zlotu njewjestu pyta.</i> ‚Der goldene Bräutigam sucht sich eine goldene Braut.‘ (2936)

Tabelle 2. Taxonomie von Genderrollen in Sprichwörtern. Fundstellen sind nach der Ordnungsnummer in HOSE (1996) angegeben.

Wie Tabelle 2 zeigt, ist es erforderlich, die taxonomische Klassifikation um die Rubriken „neutral“ und „unbestimmt“ zu erweitern. Unter der Maßgabe, dass Mehrfachnennungen (wie oben beschrieben) möglich sind, führt das im ausgewerteten Korpus sorbischer Sprichwörter zur folgenden quantifizierenden Darstellung der Gendertaxonomien:

<i>n</i>	Frauen	Männer
positiv	28	4
negativ	47	20
neutral	19	9
unbestimmt	6	4
zusammen	100	37

Tabelle 3. Taxonomie von Genderrollen in Sprichwörtern: Quantifizierende Auswertung

Das Verhältnis der Referenz auf Männer zur Referenz auf Frauen beträgt bei dieser Auswertung 1 : 2,7. 64,9 % der Sprichwörter mit Referenz auf Männern unterliegen der taxonomischen Klassifikation, bei den Sprichwörtern mit Referenz auf Frauen beträgt dieser Anteil sogar 75,0 %. Beschränken wir uns auf diese Kerngruppe, liegt das Geschlechterverhältnis von Männern zu Frauen bei 1 : 3,1. Die Dominanz der Stereotypen auf weibliche Genderrollen ist in diesem Korpus also überdeutlich.

70,1 % aller Sprichwörter mit negativen Wertungen beziehen sich auf weibliche Genderrollen, der Rest auf männliche. Bei den positiven Wertungen in Sprichwörtern beträgt der Anteil der weiblichen Genderrollen sogar 87,5 %. Hier ist aber der große quantitative Unterschied zwischen dem Anteil männlicher und weiblicher Genderrollen im ausgewerteten Korpus sorbischer Sprichwörter zu veranschlagen. 37,3 % der Sprichwörter mit weiblichen Genderrollen weisen eine positive Taxonomie auf. Ob das vergleichsweise

viel oder wenig ist, kann pauschal nicht bestimmt werden. Jedenfalls ist der Anteil der positiv wertenden Sprichwörter bei den männlichen Genderrollen mit 16,7 % noch einmal deutlich geringer, dies aber bei einer insgesamt nur kleinen Fallzahl von 24 Beispielen.

Die im Sprichwörterkorpus festgehaltene Thematik lässt tatsächlich einen Schwerpunkt auf weiblichen Genderrollen erkennen; und erwartungsgemäß überwiegen taxonomisch negative Stereotype gegenüber den positiven. Die Beschreibungen von männlichem stereotypem Rollenverhalten sind im Korpus aber durchaus zahlreich vertreten. Auch trifft es nicht zu, dass Stereotype mit Bezug auf Männer positiver bewertet würden als weibliche Genderstereotype: Explizit negativ sind bei den männlichen Rollenstereotypen 54 %, bei den weiblichen nur 47 %. Schließlich ist auch zu beachten, dass sich immerhin 27,7 % der im Korpus enthaltenen genderrelevanten Stereotype einer „positiv : negativ“-Taxonomie entziehen.

## 5. Zusammenfassung und Bewertung

Es zeigt sich, dass Genderrollen in diesem Korpus sorbischer Sprichwörter und Redensarten direkt und mitunter grob veranschaulicht werden. Dabei ist für Frauen häufig eine negativ konnotierte Rolle vorgesehen, aber nicht immer. Dass bei Frauen nur die Mutterschaft in Sprichwörtern positiv dargestellt wurde, wie KOTTHOFF/NÜBLING (2018: 173) für das Deutsche angeben, lässt sich in der vorliegenden Auswahl nicht bestätigen.

Wie es für das Deutsche festgehalten wurde, so beziehen sich auch in diesem Korpus zum Sorbischen die meisten erfassten Sprichwörter auf Frauen. Die Asymmetrie der Genderrollen kann quellengeschichtlich begründet sein – da in den vornehmlich aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert stammenden Sprichwortsammlungen, die HOSE (1996) ausgewertet, die androzentrische Sicht ihrer Autoren reflektiert wird. Möglicherweise haben auch andere, weibliche Traditionslinien bestanden, die aber vernachlässigt worden sind, weil sie nie schriftlich festgehalten wurden. GARDOŠ (1982: 51) und HOSE (1996: 322) weisen explizit darauf hin, dass der sozialkritische Schwerpunkt der größten sorbischen Sprichwörterammlung von RADYSERB-WJELA (1902) auf persönlichen Vorlieben des Sammlers beruhte und nicht für den Bestand an Sprichwörtern im Sorbischen insgesamt typisch ist (vgl. bereits NEDO 1966: 95). Auch das Fehlen von Schimpfwörtern im überlieferten Material kann auf Selbstzensur der Informanten oder auf Präferenzen der Sammler zurückgehen (HOSE 1996: 345).

Insgesamt unterscheiden sich die historischen sorbischen Sprichwörter inhaltlich kaum von dem in den anderen Völkern Europas vorgefundenen Inventar (ebd.: 9) – das gilt also auch für diejenigen mit Genderstereotypen. Gegenwärtig scheint der Bekanntheitsgrad dieser Sprichwörter in der Bevölkerung schon so gering zu sein, dass ein kreativ-spielerischer, auch kritischer Umgang mit ihnen aufhört (ebd.: 355). Es kommt selten vor, dass die stereotypen Inhalte der Sprichwörter ihrerseits in der sorbischen Literatur kritisch aufgenommen werden.<sup>8</sup> So dienen sie in unserem Zusammenhang nur noch als Zeugnis für die Existenz traditioneller Rollenmodelle in der Zeit, als diese Sprichwörter noch aktiv gebraucht wurden. Das gilt aber z. B. für das Deutsche in ähnlicher Weise (vgl. KOTTHOFF/NÜBLING 2018: 173).

---

<sup>8</sup> HOSE (1996: 352–354) hebt den Schriftsteller Richard Iselt (1889–1965) als Beispiel für die kritische Reflexion von „Sprichwörterweisheiten“ hervor.

**Bibliografie**

- ECKERT, Rainer 1984: Phraseologie, in: WILSKE, Ludwig et al., Lexikologie. Leipzig, S. 203–228 (= Die russische Sprache der Gegenwart. Band 4).
- ELLE, Katharina 2013: Von Geiz bis Gastfreundschaft. Analyse eines Stereotypensystems am Beispiel der Oberlausitzer Sorben. Bautzen (= Lětopis. Sonderheft).
- ELSEN, Hilke 2020: Gender – Sprache – Stereotype. Geschlechtersensibilität in Alltag und Unterricht. Tübingen.
- GARDOŠ, Isolde 1982: Studien zu Inhalt und Thematik des niedersorbischen Sprichwortgutes, in: Lětopis A 29/1, S. 46–83.
- HOSE, Susanne 1993: Die Systematisierung der sorbischen Sprichwörter für ein Sprichwörterlexikon. In: Lětopis 40/1, S. 87–96.
- HOSE, Susanne (Hg.) 1996: Serbski přisłowny leksikon. Sorbisches Sprichwörterlexikon. Bautzen.
- KOTTHOFF, Helga; NÜBLING, Damaris 2018: Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht. Tübingen.
- KRAL, Jurij 1931: Serbsko-němski słownik hornjołužiskeje řeče. Budyšin.
- MEINEKE, Eckhard 2023: Studien zum genderneutralen Maskulinum. Heidelberg.
- MENZEL, Thomas 2023: Geschlecht und Wortbildung. Zur Motion im Sorbischen. In: Lětopis 70 (2023). 22 S. DOI: 10.59195/lp.2023.70-28.
- NEDO, Paul 1966: Grundriss der sorbischen Volksdichtung. Bautzen.
- RADYSERB-WJELA, Jan 1902: Přisłowa a přisłowne hrónčka a wusłowa Hornjołužiskich Serbow. Budyšin.